

# Latin-Rhythmen vertreiben Gefühlsduselei

Hannoveraner Band „Havana“ sorgt mit Eigenkompositionen und spannend arrangierten Klassikern für Partystimmung

Von Kerstin Rickert

**Minden (kr).** Latin und Salsa zum Jahresabschluss, das hat im Jazz Club Minden längst Tradition. Am Samstag gehörte die Bühne der zwölfköpfigen Band „Havana“, die den 250 Besuchern beim letzten Konzert vor Weihnachten im dicht gefüllten Club mächtig einheizte.

In den neunziger Jahren war „Havana“ regelmäßig zur Karnevalszeit im Jazz Club Minden zu Gast. Zuletzt vor neun Jahren hatte das Salsa-Orchester den Jahresabschluss im Jazz Club Minden zelebriert.

Vor mehr als 30 Jahren gründete es der Pianist und Keyboarder Kurt Klose, auch heute noch der für Komposition und Arrangement verantwortliche Kopf der Band. Mit ihrem ansteckenden Mix aus Salsa- und Latin-Rhythmen, mitreißenden Eigenkompositionen und spannenden Arrangements von Klassikern machte die Institution aus dem Raum Hannover ihrem erstklassigen Ruf alle Ehre und verwandelte den Jazz Club erneut in eine ausgelassene „Fiesta con Salsa“.

Afro-kubanische Rhythmen und Jazz mischen sich in den gepfefferten Arrangements von „Havana“ zu einem feurig brodelnden Gebräu, dem sich kaum ein Besucher entziehen kann. Besonders auf die druck-



Für ausgelassene Stimmung im Jazz Club sorgte am vergangenen Wochenende die Band „Havana“.

Foto: Kerstin Rickert

vollen und herrlich messerscharfen Einsätze der immer wieder zu Späßen aufgelegten Bläser-Front folgt regelmäßig ausgelassener Jubel, während die packenden Grooves der Rhythmusgruppe das Publikum zum Mittanzen animieren.

Dafür, dass die Spannung nicht abreißt, sorgen außerdem

Front-Sänger Guillermo Valencia und seine beiden Kolleginnen Britta Rex und Germaid Ponge. Sie alle eint die Liebe zu karibischen Klängen. Mit Herzblut, Können, Gefühl, Spaß und Lebensfreude bereitet die Band ihren pulsierenden Rhythmus-Cocktail und trifft beim Publikum auf helle Be-

geisterung: vom „Havana“-Klassiker „Fiesta pa ti“ des gleichnamigen Albums von 1991 bis zur brillanten Version von „Oye como va“, von Mambo und Rumba bis zu Chachacha.

Und auch ein Weihnachtslied fehlt am Ende nicht: „Ihr Kinderlein kommet“ im Latin-

Gewand – typisch „Havana“, klasse arrangiert, toll gemacht. Einen ausgiebigen Zugabeanteil gibt es nach begeistertem Beifall gerne obendrauf.

■ Zum nächsten Konzert im Jazz Club sind am Samstag, 4. Januar, „B. B. & The Blues Shacks“ zu Gast.

## Film-Ikone Hanna Schygulla wird 70

**München (dpa).** Die Flucht aus Schlesien, die Kindheit in Bayern und die frühe Lust am Anderssein – Hanna Schygulla hat schon in ihrer Kindheit bewegte Zeiten erlebt. Als Star in den Filmen von Rainer Werner Fassbinder wurde sie berühmt, schaffte – als eine von wenigen deutschen Schauspielerinnen – den Sprung nach Hollywood. Am morgigen 1. Weihnachtsfeiertag wird sie 70 Jahre alt. Gerade hat sie ihre Autobiografie mit dem Titel „Wach auf und träume“ vorgestellt. „Ich glaube, da könnte noch Einiges kommen“, sagte sie bei der Buchvorstellung. Und deutete an: Vielleicht gibt es einen neuen Start ins Schriftstellerische.

## Henri Nannen vor 100 Jahren geboren

**Hamburg (epd).** Er wurde bewundert und gefürchtet, geliebt und gehasst. Henri Nannen (1913-1996) war der Mann, der den „Stern“ in den 60er Jahren zum erfolgreichsten Magazin Europas machte. Seine Mitarbeiter beschrieben ihn als eine Art Naturgewalt: „Er war unausstehlich und unwiderstehlich“, urteilte die langjährige „Stern“-Kolumnistin Anneliese Friedmann alias Sybille nach seinem Tod. „Er war raumfüllend, faszinierend, imponierend, er hatte Ausstrahlung, er sah gut aus, war groß.“ Und „er war laut, vielleicht ein bisschen zu laut.“ Nannen starb am 13. Oktober 1996 in Hannover.



Das Theater bot eine Weihnachtsfeier mit Dornröschen. Foto: pr

## Mit Dornröschen feiern

Erstmals offene Bühne im Theatercafé

**Minden (mt).** Als „Dornröschen“ am Sonntag ein letztes Mal wachgeküsst ist, geht die Weihnachtsfeier im Theatercafé erst richtig los. Auf der Bühne steht ein geschmückter Tannenbaum, auf den Tischen stehen kleine Kekse bereit. Der Posauenenchor Lohfeld unter der Leitung von Reinhard Neuhaus spielt Weihnachtslieder.

Intendantin Andrea Kraule-

dat hatte die Idee, den Kindern die Wartezeit bis Heiligabend ein wenig zu verkürzen. Die Geschwister Kilian und Cassandra Winter und Kurti und Carlotta von der Freilichtbühne nutzen ihr Angebot, einmal selbst auf der Bühne zu stehen. Sie hatten Gedichte und Lieder einstudiert. Die Darsteller der Portabühne mischten sich in ihren Kostümen unter das Publikum.

## Mit der Blockflöte nach Bayreuth

Kathrin Härtel erhielt Stipendium für Festspiele

Von Björn Prüßner

**Lübbecke (nw).** Seit ihrem achten Lebensjahr spielt Kathrin Härtel Blockflöte. Mittlerweile beherrscht die 23-jährige Lübbeckerin sämtliche Spielarten des Holzblasinstruments. Als Stipendiatin der Sparkassenstiftung für Kunst und Kultur wurde der Mindener Richard-Wagner-Verband auf sie aufmerksam und schickte sie im August kostenlos zu den Wagner-Festspielen nach Bayreuth.

Mit dem Stipendium werden jedes Jahr weltweit 250 talentierte Jungmusiker mit einem Besuch der Aufführungen belohnt. „Ich hatte viel davon gehört, aber um zu wissen, wie es tatsächlich ist, muss man da gewesen sein“, sagt Härtel, die an der Frankfurter Hochschule für Musik und darstellende Kunst studiert. Dass die Blockflöte in Wagners Werken oft nicht über eine Nebenrolle hinauskommt, störte sie beim Besuch nicht.

Vielmehr beeindruckte die Lübbeckerin, die 2009 bis 2010 Stipendiatin der Sparkassenstiftung war, die besondere Atmosphäre der Festspiele. „Ich habe den Tannhäuser in Bayreuth gehört und danach in Frankfurt und es war nicht dasselbe.“ Für sie habe vor allem die Stimmung in der Stadt und unter den Musikern aus aller Welt die Besonderheit des Besuchs ausgemacht.

Vor den Aufführungen erklärten Experten die Dramaturgie von Wagners Werken, die Akustik im Festspielhaus und die besondere Philosophie des Kom-



Kathrin Härtel erhielt im Sommer ein Stipendium des Wagner-Verbandes. Foto: Prüßner

## Weihnachtslieder von still bis schrill

A-cappella-Gruppe Voice stimmt ihr Publikum in der Simeonskirche auf die Feiertage ein

Von Rolf Graff

**Minden (rgr).** Alle Jahre wieder präsentiert Mindens A-cappella-Boygroup Voice ein Weihnachtsprogramm der ganz eigenen Art.

Neben Liedern ihrer Vorjahres-CD „Schrille Nacht – Heilige Nacht“ stehen wie gewohnt traditionelle Lieder neben aktuellen auf dem Programm und immer auch ein paar neue Ideen. Das Quintett, das wieder ohne störende Verstärkertechnik vor das Publikum tritt, findet im mittelalterlichen Chorraum der 800 Jahre alten Simeonskirche die passende akustische Umgebung für einen ebenso stimmvollen wie stimmungsreichen Abend.

Geschickt setzen sie den Schwerpunkt auf die ruhigeren Stücke, die sich so intensiv entfalten können und die Zuhörer berühren. Auf solche besinnliche Momente folgt weihnachtliche Fröhlichkeit, und wie der Titel verspricht, wird es gelegentlich auch ein wenig schrill, wenn sie bekannte Weihnachtslieder mit Reggae-

Rhythmik vortragen.

Dabei sind nicht nur die Texte humorvoll, auch die Choreografie, die Zwischenansagen und das lockere Auftreten der sympathischen Sänger sorgen immer wieder für Erheiterung.

Allen Titeln von „Jingle bells“ über „In the bleak midwinter“ bis zu „Oh du fröhliche“ gemein sind die anspre-

chenden Arrangements, der sichere Gesang und der volle Zusammenklang der angenehmen Stimmen in allen Lagen zwischen Tenor und Bass. Dazu werden auch Schlagzeugrhythmen und Instrumente allein mit dem Mund imitiert. Bei „Little drummer boy“ nutzen sie den ganzen Körper als Percussion-Instrument.

Aaron, Joshua und Silas Bre-

demeier, Bastian Birkelbach und Lukas Tholen sorgen für ein abwechslungsreiches musikalisches Menü, das dem Publikum in der gut gefüllten Kirche schmeckt und viel Beifall findet. Zudem gibt es für die Zuhörer einige Möglichkeiten zur – nicht nur gesanglichen – Mitwirkung, und auch dafür gibt es am Ende die gewünschte Zugabe.



Schon beim Einsingen in der Sakristei zeigen Aaron Bredemeier, Lukas Tholen, Bastian Birkelbach, Joshua und Silas Bredemeier (von links) vollen Körpereinsatz. Foto: Rolf Graff